

## Vorwort

Sprachliche Vielfalt und der Umgang mit Sprachen bestimmen den Alltag fast aller Menschen. In vielen Ländern ist das Erlernen zumindest einer Fremdsprache die Regel und in etlichen Sprachgemeinschaften gehört Mehrsprachigkeit zum Alltag. Selbst Nationalsprachen wie das Deutsche oder Englische sind nicht etwas einheitlich Ganzes, sind nicht homogen, sondern wurden und werden von verschiedenen Sprachen aufgrund von wirtschaftlichem und kulturellem Austausch beeinflusst. Anders als es vor dem Hintergrund schriftsprachlicher Normierung scheint, relativiert sich auch innerhalb einer Sprache bei näherer Betrachtung die vermeintliche Homogenität, da jede gesprochene Sprache – anders als die standardisierte Schriftsprache – regional-, gruppen- und situationspezifisch stark variiert.

Der Linguistik kommt die Aufgabe zu, die sprachliche Vielfalt in all ihren Facetten zu beschreiben und zu erklären. Hierzu ist ein Instrumentarium an Begriffen und Konzepten erforderlich. Die *deskriptive* Linguistik stellt die Werkzeuge bereit, um beobachtete sprachliche Phänomene adäquat zu beschreiben. Sie ist somit grundlegend für weiterführende Theorieansätze und Teildisziplinen wie etwa die Soziolinguistik, die Psycholinguistik oder die Fremdsprachendidaktik.

Das vorliegende Buch will das linguistische Handwerkszeug für die tradierten Teilbereiche Phonetik/Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik und Pragmatik vermitteln. Es wendet sich an Studierende der Linguistik, der Germanistik, Anglistik und Romanistik, aber auch der Ethnologie, und versucht, die Grenzen zwischen den Philologien zu überschreiten.

Das Buch knüpft an die 1990 erstmals erschienene »Einführung in die deskriptive Linguistik« an, die sich als Lehrbuch für das Linguistikstudium etabliert hat. Da sich sowohl die Linguistik wie auch die Autoren weiter entwickelt haben, haben wir uns nach zwei Auflagen zu einer weitreichenden Überarbeitung entschlossen. Die Neugestaltung und der Wechsel zum Verlag Vandenhoeck & Ruprecht sind der Anlass dafür, dass wir dem Buch einen neuen Titel gegeben haben.

Zunächst einmal ist das neue Buch aufgrund des größeren Formats leserfreundlicher. Dann haben wir formale Inkonsistenzen beseitigt und inhaltliche Lücken geschlossen. Vor allem aber haben wir noch stärker auf den roten Faden geachtet und darauf, dass sprachliche Phänomene und linguistische Konzepte zunächst ausgehend vom Bekannten, d. h. in der Regel dem Deutschen, eingeführt werden. Der Textteil wurde deutlich im Umfang erweitert, während nur wenige Übungsaufgaben hinzugekommen sind. Auf die in der »Einführung« enthaltenen Lösungshinweise haben wir verzichtet, um sie über ein Internetportal ([www.mediensprache.net/DL](http://www.mediensprache.net/DL)) anzubieten. Neben den Lösungshinweisen finden sich dort auch noch einmal die Aufgaben sowie weiterführende Links. Dieses Angebot werden wir erweitern und zu einer Lernplattform ausbauen.

Eine Stärke dieses Buches ist das vielfältige Sprachmaterial, die Ausrichtung auf den praktischen Umgang mit sprachlichen Daten und das breite Spektrum an sprachlichen Phänomenen. Das Buch soll motivieren und befähigen, linguistische Fragen anhand von Sprachmaterialien selbstständig zu bearbeiten. Hierdurch erweitert der Leser seine Kenntnisse und lernt zudem, das aus der eigenen Sprache Vertraute und Selbstverständliche zu relativieren. Eine wichtige Rolle kommt dabei den Übungsaufgaben zu, die didaktisch aufbereitete kleine Sprachkorpora darstellen. Die Analyse empirisch erhobener Sprachkorpora steht indes auf einer qualitativ anderen Stufe. Was dies bedeutet und welchen Erkenntnisgewinn man aus Korpusanalysen ziehen kann, wird perspektivisch im letzten Kapitel behandelt.

In einem Buch wie dem vorliegenden ist es nahezu unmöglich, alle Aspekte angemessen zu behandeln, die für das Beschreiben von Sprachen wichtig sind. Daher muss manches weggelassen oder vereinfacht werden, und vieles wird nur gestreift. Jeder, der über einen der behandelten Bereiche intensiver gearbeitet hat, wird das eine oder andere vermissen. Schwerpunkte, die uns im Hinblick auf Arbeitsweisen oder Fragestellungen besonders lohnend erschienen, haben wir ausführlicher behandelt. Schwerpunktsetzung und Auswahl der vertretenen Sprachen sind von unseren persönlichen Arbeitsgebieten beeinflusst.

Viele Studierende und Kollegen haben uns Anregungen und Hinweise gegeben. Ihnen allen sei an dieser Stelle dafür gedankt.